

### Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion über dem Redakteur-Schrein abgezahlt: vierzigpfennig A. 2.60, bei täglich vornehmster Auflösung und Doppelseite vierzigpfennig A. 3. Durch unsere außerordentlichen Abonnementen und durch die von uns bezogenen für Deutschland und Österreich vierzigpfennig A. 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Buchhändlern und bei den Zeitungs-Berufsschulen 10 Pf.

**Sedition und Expedition:**  
Schenkstrasse 8.  
Telephon Nr. 188, Rn. 228, Nr. 1173.

**Berliner Redaktion-Bureau:**  
Berlin NW. 7, Dorfstrasse 88.  
Telephon L Nr. 2275.

**Nr. 365.**

### Das Wichtigste vom Tage.

\* Der Fürst von Waldburg-Zeil, ehemaliger Reichstagabgeordneter und Präsident der Standesherren-Kammer, ist gestorben. (S. Al. pol. Nachr.)

\* Die bayerische Kammer wird die Abschaffung aller Portosteuern beschließen. (S. Disch. R.)

\* Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" demonstriert die Anstrengungen des Dumaabschaubauers Petruskevitsch über den angeblich geplanten Einmarsch deutscher und österreichischer Truppen in Russland. Daran sei kein wahrer Wort. (S. 2. Seitartikel.)

\* Der Brand in Syrau dauert fort. Etwa 33 000 Menschen sind ohne Dach und Heim. Hunderte sind in den Flammen umgekommen.

### Hagen.

Es gibt in Deutschland keinen Wahlkreis, leben wir von dem ehemaligen Windthorsten in Meppen ab, dessen Geschichte so eng mit dem Namen einer Person verknüpft war, als der vierte Ahausener Kreis in Westfalen, Richter-Hagen — das ist Jahrzehnte hindurch eine so bekannte, enge und selbstverständliche Namensverbindung gewesen, daß sie selbst politisch nur wenig interessierten Kreisen gelungen war. Erst der 10. März dieses Jahres hat diese historische Verbindung gelöst. Erst durch den Tod des freisinnigen Führers Eugen Richter hat der Wahlkreis, der mit seiner Person auf engste verbunden war, die schwere Probe zu bestehen, ob er auch fürtig, wie seit 1871, ununterbrochen liberal vertreten sein wird.

Als auf die erste Wahlperiode von 1871 bis 1874, innerhalb deren der Fortschritts-Friedrich Gortz den Kreis Hagen-Schwelm im Reichstag repräsentierte, ist Eugen Richter Inhaber des Mandats gewesen. Er eroberte es sich 1874 mit leichter Mühe. Er wurde damals mit 3784 gegen 1888 abliberalen, 1619 Zentrumskandidaten König nicht in völliger Unwissenheit. Der Sozialdemokrat ist um 5071 Stimmen vorwärts. Noch würde es genügen, diese Differenz mit Hilfe der nationalliberalen und christlichsozialen Stimmen einzuholen, wenn das Zentrum einfach Gewebe der Wahl der Stichwahl zulässt; aber auch, wenn eine solche Parole ausgegeben wird, ist keine Sicherheit für den freisinnigen Sieg vorhanden. Das Zentrum hat das Schicksal des Wahlkreises in der Hand. Wie soll es sich in dieser Rolle fühlen, hat es seit dem Ausgang der Wahl von Altena-Herlohn täglich befürchtet. Es hat ungeschminkt damit gedroht, den Hagen-Wahlkreis der Sozialdemokratie überlassen zu wollen und Hohenholz zu Hohelinghausen, was doch alles nur Folge war der Überproduktion der Eisenindustrie in der Gründerperiode und der Wirkungen des neuen Bismarck-Berfahrens. Dem Nationalliberalen gelang es, Richter im ersten Wahlgang um 28 Stimmen zu überholen, aber in der Stichwahl siegte Richter mit 2972 gegen 8807 nationalliberalen Stimmen.

Schon ein Jahr darauf mußte wieder gewählt werden nach der Auflösung des Reichstages wegen der Attentate 1878. Der Kampf wurde wieder hauptsächlich um schulpolizeiliche Fragen geführt. Richter stand der damalige Generaldirektor des Handels- und Gewerbevereins für Rheinland und Westfalen, der bekannte jüdische Geschäftsführer des nationalliberalen Centralverbands Bied, gegenüber. Er überflügelte im ersten Wahlgang Richter um 500 Stimmen, wurde aber in der Stichwahl von Richter mit 11 421 gegen 10 005 Stimmen geschlagen. Bei den nächsten Wahlen war Eugen Richters Sieg stets schon im ersten Wahlgang gesichert, obwohl die nationalliberalen Stimmen bis 1890 ständig liegen, ebenso die sozialdemokratischen, und obwohl auch das Zentrum, ausgenommen bei den Sonderwahlen 1887 und 1890, mit eigenen Kandidaten vorging. Die Nationalliberalen wurden 1890 aus der zweiten Stelle hinter die Sozialdemokraten gedrängt, und von 1893 an wurde die sozialdemokratische Stimmengabe (1887: 2702; 1890: 5221; 1893: 6914; 1898: 9020; 1903: 13 870) so, daß das Mandat auch von links her immer ernstlicher bedroht war. Die nationalliberalen Stimmen schwanken in diesen Jahren zwischen 8478 und gingen, 1903: 5786 Stimmen. Das Zentrum brachte es 1893 auf 2392, 1898 auf 3712 und 1903 gar auf 4526 Stimmen. Bei dieser Wahl von 1903 leisteten sich dann auch die Christlichsozialen eine Sonderkandidatur, die 1855 Stimmen aufwies, und die Polen erschienen mit 101 Stimmen. 1898 wollte auch Altvord ein Gastrolle geben. Er brachte es auf ganze 283 Stimmen.

Bon 1903 an konnte Eugen Richter wieder das Mandat immer erst im zweiten Wahlgang erobern. Sein Gegenkandidat war aber jetzt in den Stichwahlen der Sozialdemokrat. Die Stimmen standen sich dabei folgendermaßen gegenüber:

	1893	1898	1903
Eugen Richter	13 000	17 446	20 988
Sozialdemokrat	8773	9 907	15 018

Die Stichwahlhilfe vom Zentrum und Nationalliberalen war erforderlich, um das Mandat in Richters Sitz zu erhalten, oder mindestens mußten sich diese bis zum Jahre 1903 neutral halten. Im Jahre 1903 hatte der Sozialdemokrat mit 13 870 Stimmen zum ersten Mal Eugen Richter in der Hauptwahl überflügelt, der 10 572 Stimmen erhielt. Gestringt das Schicksal direkt von nationalliberaler Seite bezüglich der Entscheidung des Zentrums ab. Mit welcher Bereitwilligkeit man dem freisinnigen Führer 1903 half, zeigten die Zahlen dieser Stichwahl, in der er von 10 572 Stimmen der Hauptwahl auf

### Morgen-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

## und Handelszeitung.

### Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend 21. Juli 1906.

### Anzeigen-Preis

Die gehaltenen Preise für Zeitung und Umschlag 25 Pf. Familien-, Wohnung-, Stellen-Anzeigen, sowie für den Bericht 20 Pf. Wandler und Vermittler 25 Pf., für ausländisch 30 Pf.

Finanzielle Anzeigen, Geschäftsanzeigen unter Zeit oder an kreuzende Stelle nach beliebtem Tarif.

für das Erlösen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird eine Garantie übernommen.

Anzeigen und Extrablätter nur in der Morgen-Ausgabe.

Schließlich kann nach 4 Uhr.

Anzeigen-Gebühren:

Angestelltenplatz 8, die Johanniskirche.

Geschäftsbüro Berlin:

Carl Dauder, Engelsgasse 10.

Telephon VI, Nr. 4000.

Offizial-Expedition: Dresden, Werkstrasse 24.

100. Jahrgang.

20 988 stieg, während der Sozialdemokrat nur von 13 870 auf 15 018 kam.

Der Tod Eugen Richters schien natürlich die Lage des Kreisjunkts im Wahlkreis beträchtlich zu erschweren. Schön für die Hauptwahl. Man könnte annehmen, daß moncher, der eben den großen Parlamentarier Eugen Richter wähle, zu Hause bleiben oder anders stimmen werde, wenn statt eines nicht in diesem Maße bekannter und anerkannter Politiker aufgestellt wurde. Immerhin darf man als sicher annehmen, daß der Kreisjunkt in die Stichwahl kommen werde. Der Vorprung auch vor den Nationalliberalen war 1903 zu groß gewesen. Und diese Erwartung hat nicht nur nicht getäuscht. Sie ist sogar beträchtlich übertrroffen worden, denn der Kreisjunkt hat bei der Wahl am 19. Juli 1906 an Stimmen gewonnen, anstatt solche zu verlieren. Das Bild der Wahl vom 19. Juli 1906 im Vergleich zu der vom Jahre 1903 ist folgendes:

	1903	1906
Sozialdemokratie	16 251	13 870
Kreisjunkt	11 190	10 572
Zentrum	5 117	4 526
Nationalliberal	4 545	5 786
Christlichsozial	2 168	1 885
Polen	149	101

Dennoch hat nicht nur der Kreisjunkt an Stimmen zugenommen. Es noch weit stärkerer Weise ist es bei der Sozialdemokratie der Fall, auch das Zentrum und selbst die Christlichsozialen haben einen Fortschritt zu verzeichnen. Ein beträchtlicher Stimmenzufluss aber hat die Nationalliberalen getroffen. Das ist in Verbindung mit dem in Altena-Herlohn erlittenen Verlust ein nicht zu unterschätzendes parteipolitisches Moment, das man wohl auf die Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion zu den Verkehrssteuern zurückzuführen weiß. Möge hieraus die richtige Lehre für die Zukunft gezogen werden!

Die Hauptwahl hat keine Entscheidung gebracht. Das Schicksal der nun notwendigen Stichwahl zwischen dem freisinnigen Euno und dem Sozialdemokraten König steht in völliger Unwissenheit. Der Sozialdemokrat ist um 5071 Stimmen vorwärts. Noch würde es genügen, diese Differenz mit Hilfe der nationalliberalen und christlichsozialen Stimmen einzuholen, wenn das Zentrum einfach Gewebe der Wahl der Stichwahl zulässt; aber auch, wenn eine solche Parole ausgegeben wird, ist keine Sicherheit für den freisinnigen Sieg vorhanden. Das Zentrum hat das Schicksal des Wahlkreises in der Hand.

Wie soll es sich in dieser Rolle fühlen, hat es seit dem Ausgang der Wahl von Altena-Herlohn täglich befürchtet. Es hat ungeschminkt damit gedroht, den Hagen-Wahlkreis der Sozialdemokratie überlassen zu wollen und Hohenholz zu Hohelinghausen, was doch alles nur Folge war der Überproduktion der Eisenindustrie in der Gründerperiode und der Wirkungen des neuen Bismarck-Berfahrens. Dem Nationalliberalen gelang es, Richter im ersten Wahlgang um 28 Stimmen zu überholen, aber in der Stichwahl siegte Richter mit 2972 gegen 8807 nationalliberalen Stimmen.

Wie die Entscheidung fällt, werden die nächsten Tage zeigen. Eins darf man dabei nicht vergessen — so bitter es für den Liberalen wäre, den uralten Besitzstand im Hagener Mandat zu verlieren, so verängstigt es wäre, einen neuen Sieg der Sozialdemokratie zu verhindern, sich auf den bürgerlichen und monarchischen Charakter der Zentrumspartei zu beenden. Wie die Entscheidung fällt, werden die nächsten Tage zeigen. Eins darf man dabei nicht vergessen — so bitter es für den Liberalen wäre, den uralten Besitzstand im Hagener Mandat zu verlieren, so verängstigt es wäre, einen neuen Sieg der Sozialdemokratie zu verhindern, sich auf den bürgerlichen und monarchischen Charakter der Zentrumspartei zu beenden. Wie die Entscheidung fällt, werden die nächsten Tage zeigen. Eins darf man dabei nicht vergessen — so bitter es für den Liberalen wäre, den uralten Besitzstand im Hagener Mandat zu verlieren, so verängstigt es wäre, einen neuen Sieg der Sozialdemokratie zu verhindern, sich auf den bürgerlichen und monarchischen Charakter der Zentrumspartei zu beenden.

Die Entscheidung des Zentrums bei der Stichwahl ist in der Stichwahl zu entscheiden, wenn das Zentrum Gewebe der Wahl der Stichwahl zulässt; aber auch, wenn eine solche Parole ausgegeben wird, ist keine Sicherheit für den freisinnigen Sieg vorhanden. Das Zentrum hat das Schicksal des Wahlkreises in der Hand.

Wie soll es sich in dieser Rolle fühlen, hat es seit dem Ausgang der Wahl von Altena-Herlohn täglich befürchtet. Es hat ungeschminkt damit gedroht, den Hagen-Wahlkreis der Sozialdemokratie überlassen zu wollen und Hohenholz zu Hohelinghausen, was doch alles nur Folge war der Überproduktion der Eisenindustrie in der Gründerperiode und der Wirkungen des neuen Bismarck-Berfahrens. Dem Nationalliberalen gelang es, Richter im ersten Wahlgang um 28 Stimmen zu überholen, aber in der Stichwahl siegte Richter mit 2972 gegen 8807 nationalliberalen Stimmen.

Wie die Entscheidung fällt, werden die nächsten Tage zeigen. Eins darf man dabei nicht vergessen — so bitter es für den Liberalen wäre, den uralten Besitzstand im Hagener Mandat zu verlieren, so verängstigt es wäre, einen neuen Sieg der Sozialdemokratie zu verhindern, sich auf den bürgerlichen und monarchischen Charakter der Zentrumspartei zu beenden.

Die Entscheidung des Zentrums bei der Stichwahl ist in der Stichwahl zu entscheiden, wenn das Zentrum Gewebe der Wahl der Stichwahl zulässt; aber auch, wenn eine solche Parole ausgegeben wird, ist keine Sicherheit für den freisinnigen Sieg vorhanden. Das Zentrum hat das Schicksal des Wahlkreises in der Hand.

Wie soll es sich in dieser Rolle fühlen, hat es seit dem Ausgang der Wahl von Altena-Herlohn täglich befürchtet. Es hat ungeschminkt damit gedroht, den Hagen-Wahlkreis der Sozialdemokratie überlassen zu wollen und Hohenholz zu Hohelinghausen, was doch alles nur Folge war der Überproduktion der Eisenindustrie in der Gründerperiode und der Wirkungen des neuen Bismarck-Berfahrens. Dem Nationalliberalen gelang es, Richter im ersten Wahlgang um 28 Stimmen zu überholen, aber in der Stichwahl siegte Richter mit 2972 gegen 8807 nationalliberalen Stimmen.

Wie die Entscheidung fällt, werden die nächsten Tage zeigen. Eins darf man dabei nicht vergessen — so bitter es für den Liberalen wäre, den uralten Besitzstand im Hagener Mandat zu verlieren, so verängstigt es wäre, einen neuen Sieg der Sozialdemokratie zu verhindern, sich auf den bürgerlichen und monarchischen Charakter der Zentrumspartei zu beenden.

Die Entscheidung des Zentrums bei der Stichwahl ist in der Stichwahl zu entscheiden, wenn das Zentrum Gewebe der Wahl der Stichwahl zulässt; aber auch, wenn eine solche Parole ausgegeben wird, ist keine Sicherheit für den freisinnigen Sieg vorhanden. Das Zentrum hat das Schicksal des Wahlkreises in der Hand.

prognostiziert. Deutschland und Österreich, so behauptete er schlägt, seien in diesem Punkte einig. Woher er diese Kenntnis hat, legte der Redner nicht, er behandelte sie einfach als Tatsache. Eine Zweifel stützte er seine leichtere Aussicht auf die obertonischen Angaben eines offiziell geleiteten Petersburger Blattes, der "Rossija". Dieser Vorgang im russischen Parlament ist nicht ohne Bedeutung, denn nun wird die Behauptung von der angeblich drohenden Einigung des Russlands in jüngste russische Verhältnisse laufen durch ganz Russland herum und die schließlich gegen die Regierung erregte Stimmung hat noch verschärft.

Die Wiederholung ist ja nicht neu. Sie tauchte schon vor Monaten gleich nach der Zusammenkunft des Kaiser-Wilhelms mit dem Zar in Potsdam erst in englischen Zeitungen auf, und nach dem Besuch des Kaiser-Wilhelms in Wien abgestattet, sich es wieder, die beiden Monarchen hätten auch ihre eventuelle Wirkung zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung in Russland erwartet. Schon aus dem Eröffnen der berühmten Meliorationsgesetz geht hervor, daß es sich lediglich um eine gewisse Entwicklung der revolutionären Bewegung in Russland erwartet.

Die Wiederholung ist ja nicht neu. Sie tauchte schon vor Monaten gleich nach der Zusammenkunft des Kaiser-Wilhelms mit dem Zar in Potsdam erst in englischen Zeitungen auf, und nach dem Besuch des Kaiser-Wilhelms in Wien abgestattet, sich es wieder, die beiden Monarchen hätten auch ihre eventuelle Wirkung zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung in Russland erwartet.

Die Wiederholung ist ja nicht neu. Sie tauchte schon vor Monaten gleich nach der Zusammenkunft des Kaiser-Wilhelms mit dem Zar in Potsdam erst in englischen Zeitungen auf, und nach dem Besuch des Kaiser-Wilhelms in Wien abgestattet, sich es wieder, die beiden Monarchen hätten auch ihre eventuelle Wirkung zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung in Russland erwartet.

Die Wiederholung ist ja nicht neu. Sie tauchte schon vor Monaten gleich nach der Zusammenkunft des Kaiser-Wilhelms mit dem Zar in Potsdam erst in englischen Zeitungen auf, und nach dem Besuch des Kaiser-Wilhelms in Wien abgestattet, sich es wieder, die beiden Monarchen hätten auch ihre eventuelle Wirkung zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung in Russland erwartet.

Die Wiederholung ist ja nicht neu. Sie tauchte schon vor Monaten gleich nach der Zusammenkunft des Kaiser-Wilhelms mit dem Zar in Potsdam erst in englischen Zeitungen auf, und nach dem Besuch des Kaiser-Wilhelms in Wien abgestattet, sich es wieder, die beiden Monarchen hätten auch ihre eventuelle Wirkung zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung in Russland erwartet.

Die Wiederholung ist ja nicht neu. Sie tauchte schon vor Monaten gleich nach der Zusammenkunft des Kaiser-Wilhelms mit dem Zar in Potsdam erst in englischen Zeitungen auf, und nach dem Besuch des Kaiser-Wilhelms in Wien abgestattet, sich es wieder, die beiden Monarchen hätten auch ihre eventuelle Wirkung zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung in Russland erwartet.

Die Wiederholung ist ja nicht neu. Sie tauchte schon vor Monaten gleich nach der Zusammenkunft des Kaiser-Wilhelms mit dem Zar in Potsdam erst in englischen Zeitungen auf, und nach dem Besuch des Kaiser-Wilhelms in Wien abgestattet, sich es wieder, die beiden Monarchen hätten auch ihre eventuelle Wirkung zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung in Russland erwartet.

Die Wiederholung ist ja nicht neu. Sie tauchte schon vor Monaten gleich nach der Zusammenkunft des Kaiser-Wilhelms mit dem Zar in Potsdam erst in englischen Zeitungen auf, und nach dem Besuch des Kaiser-Wilhelms in Wien abgestattet, sich es wieder, die beiden Monarchen hätten auch ihre eventuelle Wirkung zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung in Russland erwartet.

Die Wiederholung ist ja nicht neu. Sie tauchte schon vor Monaten gleich nach der Zusammenkunft des Kaiser-Wilhelms mit dem Zar in Potsdam erst in englischen Zeitungen auf, und nach dem Besuch des Kaiser-Wilhelms in Wien abgest